

Sigrid Brandt

## Das Europäische Kulturerbe-Siegel – auf dem Weg in ein gemeinschaftliches Verfahren der EU



Abb. 1: Europäisches Kulturerbe-Siegel, Stätten der Reformation: Das Lutherhaus in Eisenach wurde im September 2011 mit dem Siegel markiert

Im Sommer 2011 richtet Europa alle Anstrengungen darauf, den drohenden Staatsbankrott Griechenlands abzuwenden. Es geht nicht nur um eine Volkswirtschaft der europäischen Gemeinschaft, die vor dem Aus steht, nicht nur um eine gemeinsame Währung. Eine Insolvenz Griechenlands – die Gefahr ist trotz der Zustimmung des griechischen Parlaments zu einem einschneidenden Sparprogramm noch nicht gebannt – könnte in einem Schneeballeffekt europäische Banken und Versicherungen mit sich reißen und sich zu einer weltweiten Krise ausweiten, die der vom Herbst 2008 in nichts nachstünde. Nicht lediglich der Euro ist gefährdet, sondern das Projekt „Europäische Einheit“ schlechthin.<sup>1</sup> Abgesehen von den wirtschaftlichen und finanziellen Erschütterungen wäre dies ein kultureller Rückschlag, der all das, was an Integration im Europa nach dem Zweiten Weltkrieg geleistet wurde, in Frage stellte. Der Rechtspopulismus, der seit einiger Zeit an Zulauf gewinnt – das reicht vom Freispruch eines niederländischen Politikers über ungarische Mediengesetze<sup>2</sup>, neue finnische Parlamente und österreichische Forderungen nach Volksabstimmung<sup>3</sup> bis hin zu den europafeindlichen Stimmen in Griechenland selbst –, setzt in dem bestehenden Klima der Verunsicherung und der politischen Unentschiedenheit auf ein Nationalbewusstsein, das manche mit Blick auf die Kriege, die in seinem Namen geführt wurden, am liebsten ganz von der Tagesordnung streichen würden. Das Feld des Nationalen

ihm zu überlassen, ist das falsche Signal. Allen voran die Deutschen gefallen sich gern in „permanenter nationaler Selbstanfechtung“ und laufen Gefahr, „aus Mangel an nationaler Konsistenz und nationalgeschichtlicher Verankerung einen allzu geschwinden Weg in ein Europa zu nehmen, das sich in einer föderativen Struktur nur als ein Verbund selbstbewußter Nationen annähern kann“.<sup>4</sup> Ein „Europa der Regionen“ – diese Vorstellung katapultiert, geht sie nicht mit der Idee der Nationen einher, zurück ins 18. Jahrhundert und verliert aus dem Auge, was Nationalbewusstsein und Nationalstaaten sind: eine Errungenschaft, zu der es auch in einem gemeinsamen Europa keine vernünftige Alternative gibt. Jürgen Habermas hat jüngst darauf hingewiesen: nationale Identität und transnationale Volkssouveränität stehen in keinem Widerspruch zueinander.<sup>5</sup> Vor diesem aktuellen Hintergrund gewinnt das im April 2006 auf Initiative Frankreichs von einigen europäischen Staaten gestartete Projekt zur Einführung eines „Europäischen Kulturerbe-Siegels“ zusätzliche Bedeutung.

Im Jahr 2005 hatten die Franzosen in einem Referendum unter Staatspräsident Jacques Chirac mit knapper Mehrheit gegen die angestrebte EU-Verfassung votiert – in anderen Staaten bedurfte es lediglich der Zustimmung durch die Parlamente, so unter anderem in Deutschland; auch die Niederländer, unter Ministerpräsident Jan Peter Balkenende, hatten sich, deutlicher noch, dagegen ausgesprochen. Das zwischenstaatliche Kulturerbe-Siegel war so gesehen auch ein Versuch, ein positives Signal in Richtung Europäische Union zu senden. Neben 17 Mitgliedsstaaten der EU trat der zwischenstaatlichen Initiative in den letzten Jahren auch die Schweiz bei. Das zunächst beim slowenischen, derzeit beim spanischen Kulturministerium angesiedelte Sekretariat des neuen „European Heritage Committee“ verzeichnete im Jahr 2010 aus 18 Ländern 64 Stätten, die auf Vorschlag von den Mitgliedsstaaten die Auszeichnung erhalten hatten. Sie waren aufgefordert, zur europaweiten Vorstellung und Einführung des Siegels jeweils vier Stätten für eine so genannte Ehrenliste zu benennen.<sup>6</sup>

Zwei Jahre nach der Initiierung des Siegels, im April 2008, empfahl das Europäische Parlament – nach informellen Absprachen zwischen den Ministern für Kultur – dem Rat der Europäischen Union, die Umwandlung der zwischenstaatlichen Initiative in eine förmliche Maßnahme der EU. Der Rat folgte dem Vorschlag Ende 2008 mit einem Arbeitsauftrag an die Europäische Kommission, einheitliche Kriterien und Vergabebedingungen für das Siegel vorzulegen.<sup>7</sup> Als supranationales Organ der Exekutive brachte die Kommission schließlich wiederum zwei Jahre später, im März 2010, die Vergabe des Siegels in die Gremien.<sup>8</sup>



Europäisches Kulturerbe-Siegel in der Altstadt von Lublin, die als historischer Ort des europäischen Kulturaustauschs ausgezeichnet wurde.

Die Europäische Kommission hatte bereits im Jahr zuvor, vom 20. März bis 15. Mai 2009, eine Internet-Konsultation eingerichtet, in der Bürger, Organisationen und Behörden aufgefordert waren, sich zum Europäischen Kulturerbe-Siegel zu äußern. Ziel war herauszufinden, ob ein Tätigwerden der Europäischen Union tatsächlich gerechtfertigt und ob durch die Umwandlung der Initiative in eine förmliche Maßnahme ein zusätzlicher Nutzen überhaupt zu erwarten wäre. Die Bundesrepublik Deutschland beteiligte sich nach Abstimmungen zwischen Bund und Ländern mit einer Stellungnahme des Auswärtigen Amtes und setzte sich dafür ein, „dass die mit dem Siegel gewürdigten Stätten hohe Qualitätsstandards erfüllen, um einen echten europäischen Mehrwert und eine klare Abgrenzung zu bestehenden Programmen zu schaffen.“<sup>9</sup>

Das Ergebnis dieser Internet-Konsultation war ermutigend: 58 % der Befragten war das Siegel grundsätzlich nicht bekannt. Dennoch erachteten fast 90 % das Siegel als Möglichkeit, die europäische Identität und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger durch die Aufmerksamkeit für ein gemeinsames Erbe zu stärken. Es sei geeignet, europäische Werte zu verbreiten, zu einer gemeinsamen Identität beizutragen und für die Vielfalt des europäischen Erbes zu sensibilisieren. Ein erstaunlich hoher Stellenwert wurde dem pädagogischen Charakter des Siegels zugesprochen, nicht zuletzt, um junge Menschen (die sich kaum an der Konsultation beteiligt hatten) in Schulen, Austauschprogrammen, Internetprojekten oder virtuellen Museen anzusprechen. Die Konsultation sollte auch Aufschluss über die anzustrebenden Modalitäten der Siegel-

Vergabe bringen: dauerhafte oder zeitweilige Vergabe, Verlängerungs- und Aberkennungsmöglichkeiten, Zahl der Siegel bzw. Nominierungen pro Mitgliedsland etc. Von den Befragten wurde der transnationale Charakter des Siegels ebenso betont wie die Notwendigkeit, transparente und klar formulierte Auswahlkriterien aufzustellen und ein ständiges Sekretariat einzurichten, um die erforderliche Kontinuität zu gewährleisten.

Der Vorstoß der Europäischen Kommission stieß erwartungsgemäß nicht auf einhellige Zustimmung. Während in Deutschland, das sich bis dahin nicht für ein Siegel beworben hatte, schließlich bereits vor der förmlichen Entscheidung über eine europäische Maßnahme Vorschläge diskutiert – und zwei Anmeldungen eingereicht wurden, konnte sich der österreichische Nationalrat – bisher gänzlich ohne Siegelvergabe – nur mit Mühe zu einer Annahme des Kommissionsvorschlages durchringen. Die Befürchtung eines hohen bürokratischen Aufwands ist angesichts der Unionsmühen, die ohnehin langsam mahlen, nicht von der Hand zu weisen. Das Argument jedoch, man wolle eine Identität konstruieren, diese aber müsse wachsen, unterschlägt den aktiven Teil des Erbens und Tradierens und gibt diesen den Anschein etwas geradezu Naturwüchsigen. Die Einsicht, dass erworben werden muss, was man ererbt, zählt über 200 Jahre später – der unendlich oft zitierte Satz steht im großen Monolog der eröffnenden „Nacht“ des Faust – offensichtlich nicht zum Bestand des geistig-kulturellen Erbes.<sup>10</sup>

Wiederum ein Jahr später, im Mai 2011, sind die politischen Gespräche innerhalb der Europäischen Union so weit vorangeschritten, dass mit der Verabschiedung eines



Abb. 3: Das Studentenwohnheim *Residencia de Estudiantes* in Madrid siedelte sich 1915 in einer Gebäudegruppe im Neo-Mudéjar-Stil des Architekten Antonio Flórez Urdapilleta (1877–1941) an und entwickelte sich in den Jahren vor dem Spanischen Bürgerkrieg zu einer internationalen Wohn- und Begegnungsstätte von Künstlern und Wissenschaftlern der Avantgarde, wie Federico García Lorca, Salvador Dalí, Luis Buñuel, Albert Einstein, Marie Curie, Igor Stravinsky, Walter Gropius und Le Corbusier. Seit 1986 dient die Anlage wieder als Gästehaus und Kunstzentrum.

Beschlusses „zur Schaffung einer Maßnahme der Europäischen Union für das europäische Kulturerbe-Siegel“ im Rat und im Parlament gegen Ende des Jahres gerechnet wird. „Mit dem Siegel werden Stätten ausgezeichnet, die symbolisch und beispielhaft für die europäische Einigung sowie für die Ideale und die Geschichte Europas und der Union stehen“, heißt es in der Erklärung der deutschen Kultusministerkonferenz.<sup>11</sup> Alle 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sollen fortan die Möglichkeit haben, nach einem noch festzulegenden Zeitplan zwei Stätten vorzuschlagen, die dann in einer unabhängigen Expertenjury diskutiert und ausgewählt werden. Auch für die bereits bestehenden Stätten gelten die neuen Kriterien. Deutschland ist bisher mit den „Stätten der Reformation“ und dem „Eisernen Vorhang“ vertreten.<sup>12</sup>

Unter „Network of European Heritage Sites“ des spanischen Kulturministeriums finden sich alle mit dem Siegel versehenen Stätten einschließlich informativer Kurztexte und Fotografien.<sup>13</sup>

Im Entwurfstext des Beschlusses heißt es zur Begründung der Maßnahme: „Der Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union strebt einen immer engeren Zusammenschluss der europäischen Völker an und überträgt der Union u. a. die Aufgabe, einen Beitrag zur Entfaltung der Kulturen der Mitgliedsstaaten unter Wahrung ihrer nationalen und regionalen Vielfalt sowie gleichzeitiger Hervorhebung des gemeinsamen kulturellen Erbes zu leisten. [...] Wenn die Bürgerinnen und Bürger und insbesondere junge Menschen ihr gemeinsames und zugleich vielfältiges Kulturerbe besser kennen und schätzen lernen, trägt dies zur Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls zur Union bei und regt den interkulturellen Dialog an. Deshalb ist es wichtig, für einen breiteren Zugang zum Kulturerbe zu sorgen und dessen europäische Dimension besser herauszustellen.“<sup>14</sup>

Deutlich wird auch die viel diskutierte Abgrenzung zu bestehenden Initiativen. Das Siegel sollte „einen Mehrwert und Komplementarität mit anderen Initiativen anstreben“. Genannt sind die UNSECO-Liste des Welterbes, die UNESCO-Listen des Weltdokumentarerbes und des immateriellen Kulturerbes der Menschheit sowie die Initiative des Europarats „Europäische Kulturwege“. Als „Mehrwert“ betont der Entwurf den „Beitrag der ausgewählten Stätten zur Geschichte und Kultur Europas“, eine „klar definierte Bildungskomponente dieser Stätten, die die Bürgerinnen und Bürger und insbesondere junge Menschen ansprechen soll“, die „Vernetzung der Stätten untereinander, um Erfahrungen

und vorbildliche Verfahren auszutauschen.“ Die Erhaltung der Stätten des europäischen Kulturerbe-Siegels steht nicht im Mittelpunkt der Maßnahme (der Entwurf verweist auf bestehende Schutzregelungen). Vielmehr liegt die größte Aufmerksamkeit auf der „Bekanntmachung der Stätten, der Verbesserung ihres Zugangs zu ihnen sowie die Qualität der Informationsvermittlung und der angebotenen Aktivitäten.“<sup>15</sup> Das europäische Kulturerbe-Siegel zielt – anders als die Liste des Weltkulturerbes – vor allem, auf den symbolischen und pädagogischen Wert der Denkmäler und Stätten für den europäischen Einigungsprozess. Im Unterschied zum UNESCO-Welterbe kann mit dem EU-Siegel nicht nur das historische Kulturerbe ausgezeichnet werden, sondern auch Orte und Objekte als zeitgenössisches bzw. zeitge-

schichtliches Erbe. Hinzukommt die Möglichkeit, auch das immaterielle bzw. geistige Erbe von europäischer Dimension auszuzeichnen, etwa an ortsgebundene Ereignisse und Persönlichkeiten zu erinnern, wenn dieses eindeutig lokalisierbar ist. Wie der endgültige Beschluss von Parlament und Rat aussehen wird, soll sich spätestens 2012 zeigen.

Schon jetzt ist ersichtlich, dass der EU-Kulturpolitik an einer deutlich vom UNESCO-Welterbe unterscheidbaren Profilierung des Kulturerbe-Siegels gelegen ist. Doppelauszeichnungen sind aber, wie das Beispiel Akropolis in Athen oder das Kapitol in Rom zeigen, nicht ausgeschlossen. Dennoch könnte sich das EU-Kulturerbe-Siegel auch als realis-

tische Alternative für manche Welterbe-Initiative erweisen und damit langfristig als ein Beitrag, die Dominanz europäischer Denkmäler und Stätten auf der UNESCO-Liste und in den Tentativlisten für Welterbe-Nominierungen abzubauen. Die Bundesrepublik Deutschland ist an dem Projekt mit den „Stätten der Reformation“, einem Netzwerk von 19 wichtigen Stätten der Reformation in zehn Bundesländern, und acht Stätten des „Eisernen Vorhangs“ in sieben Bundesländern beteiligt. Beide Netzwerke sind so angelegt, dass sie um Denkmäler und Stätten in anderen europäischen Mitgliedstaaten erweitert werden können und eröffnen insofern bereits eine neue Dimension.

#### Abbildungsnachweis

Abb. 1: Metilsteiner, aus: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:ESA\\_Schild\\_Europ%C3%A4isches\\_Kulturerbesiegel.jpg?uselang=de#filehistory](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:ESA_Schild_Europ%C3%A4isches_Kulturerbesiegel.jpg?uselang=de#filehistory)

Abb. 2: Jörg Haspel, 2011

Abb. 3: Jörg Haspel, 2011

- <sup>1</sup> Vgl. dazu den Beitrag von Joschka Fischer in der Süddeutschen Zeitung vom 21. 6. 2011. <http://www.sueddeutsche.de/politik/joschka-fischer-zur-griechenlandkrise-es-geht-um-fast-alles-1.1110783>.
- <sup>2</sup> Vgl. dazu den Beitrag des Pianisten Andrés Schiff „Wo man Europas Werte mit Füßen tritt“ in der Süddeutschen Zeitung vom 8. 4. 2011. <http://www.sueddeutsche.de/kultur/ungarn-andrs-schiff-im-gespraech-leute-werden-kaltgestellt-1.1082634>.
- <sup>3</sup> Ein Plakat der FPÖ titelt derzeit: „Statt Euro-Milliarden für Pleite-Staaten – unser Geld für unsere Leut. Volksabstimmung jetzt“.
- <sup>4</sup> Vgl. dazu Friedrich Dieckmann, Was ist deutsch. Eine Nationalerkundung“, Frankfurt am Main 2003, hier S. 18 f.
- <sup>5</sup> Vgl. dazu den Beitrag von Harry Nutt „Auflösung der Schreckstarre“ zum Vortrag von Jürgen Habermas in der Humboldt-Universität am 17. 6. 2011, Berliner Zeitung vom 18. 6. 2011. <http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2011/0618/feuilleton/0023/index.html>.
- <sup>6</sup> Auf der Internetpräsenz des slowenischen Kulturministeriums sind die anfänglich verfassten Papiere: introduction, declaration, logo, criteria for selection, application form, rules of procedure (<http://www.mk.gov.si/nc/en/>

[splosno/cns/news/article/12009/5346/](http://www.mk.gov.si/fileadmin/mk.gov.si/pageuploads/min_eng/news/EHL/EHL_List_provisional_15.3.2007.pdf)) und die vorläufige Liste vom 15. 3. 2007 einzusehen: [http://www.mk.gov.si/fileadmin/mk.gov.si/pageuploads/min\\_eng/news/EHL/EHL\\_List\\_provisional\\_15.3.2007.pdf](http://www.mk.gov.si/fileadmin/mk.gov.si/pageuploads/min_eng/news/EHL/EHL_List_provisional_15.3.2007.pdf).

- <sup>7</sup> Amtsblatt der Europäischen Union C 319/11 vom 13. 12. 2008.
- <sup>8</sup> Vgl. dazu die Website der Europäischen Kommission: [http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr\\_releases/9045\\_de.htm](http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/9045_de.htm).
- <sup>9</sup> Vgl. dazu den Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2009/2010, S. 47. <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/560176/publicationFile/144772/110112-AKBP-Bericht.pdf>.
- <sup>10</sup> Vgl. zur Sitzung des österreichischen Nationalrates den Bericht vom 2. 6. 2010: [http://www.ots.at/presseaus-sendung/OTS\\_20100602\\_OTS0304/eu-will-eigenes-kulturerbe-siegel-schaffen-koalition-dafuer-opposition-dagegen](http://www.ots.at/presseaus-sendung/OTS_20100602_OTS0304/eu-will-eigenes-kulturerbe-siegel-schaffen-koalition-dafuer-opposition-dagegen).
- <sup>11</sup> Vgl. dazu: Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), Mai 2011. <http://www.kmk.org/kunst-kultur/europaeisches-kulturerbe-siegel.html>.
- <sup>12</sup> [http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Kultur/T\\_UEber-sicht\\_dt\\_Anmeldung\\_StaettenReformation\\_EisernerVorhang.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Kultur/T_UEber-sicht_dt_Anmeldung_StaettenReformation_EisernerVorhang.pdf).
- <sup>13</sup> <http://en.www.mcu.es/patrimonio/MC/PatrimonioEur/RedSitios.html>.
- <sup>14</sup> Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), Tagung des Kulturausschusses am 25./26. 5. 2011.
- <sup>15</sup> Ebd.